Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Verabredung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Freitag, 1. Mai	Nr. 557

Freut Euch des Lebens!

Der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes 1936.

(Fortsetzung.)

Er wandelt in einer atemberaubenden Geschehnisfolge ein falsches Erziehungsideal der Vergangenheit ab und kommt bei seinem Abschluß zu einer Klärung und Lösung, die im Geiste unserer Zeit gelegen und geformt ist. Der Film selbst ein hinter uns liegende deutsche Epoche dar, so wie wir sie heute sehen. Man hat gegen ihn den Vorwurf erhoben, er karikiere in ihren Vertretern. Gewiß hat dieser Film eine Tendenz; aber jede große Kunst ist tendenziös. Sie muß mit scharfen Gegensätzen arbeiten, um zu erschütternden Effekten zu kommen. Das ist hier der Fall. So wertvoll und begrüßenswert die anderen mit den höchsten Prädikaten ausgezeichneten Filme sind, Carl Froelich hat sie noch übertroffen durch die Meisterschaft seiner klug disponierenden Regie, durch die kompromißlose Anlage seines Stoffes und durch die wie zwanglos anmutende Durchführung seiner Handlung. Der große Widerhall, den dieser Film nicht nur im Inlande, sondern in fast allen Ländern der Erde gefunden hat, ist ein Beweis dafür, daß wir es hier mit einem Produkt bester deutscher Stoff-, Regie- und Darstellungskunst zu tun haben.

„Besonders lobende Erwähnung verdient in der Beurteilung dieses Films die darstellerische Leistung aller Mitwirkenden, unter denen Emil Jannings als ein besonders begnadeter Schauspieler und Menschengestalter hervorragt. Seine Meisterleistung im „Traumulus" reiht sich würdig seinen früheren großen Schöpfungen auf dem Gebiete der Darstellungskunst an.

„Der Nationale Buchpreis 1935/36 wurde dem Mitglied des Reichskulturrates, SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann aus Stuttgart, für seinen Gedichtband „Wir aber sind das Korn" zuerkannt. Wiederum und zum dritten Male konnten wir damit unter Zustimmung aller zur Preisverleihung herangezogenen Gutachter einen Vertreter der kämpfenden nationalsozialistischen Bewegung auszeichnen. Gerhard Schumann ist schon viele Jahre vor der Machtübernahme in der SA mitmarschiert. Sein ganzes dichterisches Schaffen ist aus dem Geiste des Nationalsozialismus geboren. Schon im vergangenen Jahr stand er mit in der engeren Wahl um den Nationalpreis. Die Hoffnungen, die damals auf ihn gesetzt wurden, hat er in diesem Jahre erfüllt. In seinem dichterischen Schaffen verbinden sich heiße Leidenschaft des nationalsozialistischen Kampfes mit der Zucht der dichterischen Sprache und der Gradheit weltanschaulicher Haltung. Seine Gedichtbände „Ein Weg führt ins Ganze", „Fahne und Stern", „Die Lieder vom Reich", „Siegendes Leben" und „Feier der Arbeit" zeigen seine stetig aufsteigende Entwicklung. Sein preisgekröntes Werk „Wir aber sind das Korn" stellt nun einen schmalen Gedichtband dar, der es in sich hat, gewollt hat, sowohl was die politische als auch was die persönliche Lyrik anbetrifft.

„Ich glaube, mich zum Dolmetsch des ganzen deutschen Volkes zu machen, wenn ich den beiden preisgekrönten Künstlern meine herzlichen Glückwünsche zum Ausdruck bringe. Sie haben für ihr Schaffen die höchste Ehrung erfahren, die die deutsche Nation auf diesem Gebiete zu vergeben hat. Diese Ehrung soll für alle anderen deutschen Künstler Beispiel und Ansporn sein.

„Heute nachmittag nun werden die Sieger des Reichsberufswettkampfes vor den Führer stehen. Der 1. Mai ist als Feiertag auch der Tag der deutschen Leistung.

„Und dann soll am Abend die Lebensfreude zu ihrem Recht kommen. Dieser Abend steht unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens!". Das Volk hat Anspruch darauf. Je schwerer es mit dem Alltag zu ringen hat, umso mehr muß es Kraft in der Freude sammeln. Und gerade dann, wenn die Sorgen uns bedrücken, soll die Freude sie überwinden helfen.

„Denn dieses Leben ist für uns wieder lebenswert geworden. Der Führer hat ihm einen neuen Sinn und Inhalt gegeben. Darum gerade huldigt ihm die Nation am heutigen Tage. Der 1. Mai, früher der Tag des Hasses und der Zwietracht, ist heute ein Tag der Feier und der Freude geworden. Es gibt niemanden in Deutschland, der daran nicht teilnehmen wollte, niemanden, der nicht im Geiste mit auf dieser weiten Triumphstraße stände, durch die der Führer nun, umjubelt von den Millionenmassen des arbeitenden Berlin, zum Lustgarten fahren wird, um seinen Anruf an das Deutsche Volk zu richten: Frieden und Ehre, Wohlfahrt und Glück, Arbeit und Freude, das sind die Ziele, die er uns aufgestellt hat und denen er in zähem und unermüdlichem Ringen die Nation Jahr um Jahr näher und näher führt. Wir alle wollen ihm dafür danken und ihm dabei helfen.

„Ein Volk sind wir, einem Führer gehorchen wir. Ein Volk der Dichter und Denker, der Arbeiter, Bauern und Soldaten! Und über diesem Volk steht der Mann, der als Dichter den Traum des ewigen Deutschland träumte, der ihm als Denker das geistige Fundament schuf, der ihm als Arbeiter den Segen der Arbeit aufs Neue vermittelte, der ihm als Bauer sein tägliches Brot zurückgab und ihm als Soldat die Waffe schmiedete, die Reich, Volk und Nation beschützt. In diesem Sinne grüßen wir ihn. Er ist unsere Hoffnung und unsere Zuversicht.

„Vor ihm und uns liegt seine große deutsche Aufgabe, der wir alle hingegeben sind. Wir werden sie meistern, weil er uns mit Kraft und Willen dazu erfüllte.

„Eine neue Zeit hat angefangen.

„Die Sonne ist wieder aufgegangen über Deutschland!"

Als Reichsminister Dr. Goebbels zum Schluß seiner Rede verkündete, daß dem Regisseur Carl Froelich der Nationale Filmpreis und dem SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann - Stuttgart der Nationale Buchpreis verliehen worden sei, wurde diese Mitteilung von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt. Mit gleich starkem Beifall wurden die warmen und anerkennenden Worte aufgenommen, die Dr. Goebbels besonders Emil Jannings zollte, dem Staatssekretär Funk während der Feier ein Bild des Führers in silbernem Rahmen mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichte.

Die Feierstunde klang aus mit Carl Maria von Webers „Jubelouverture", gespielt vom Großen Orchester des Deutschen Opernhauses unter Leitung des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektors Professor Dr. Peter Raabe, und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen.

Der Staatsakt.

Triumphfahrt des Führers.

Vom Deutschen Opernhaus fuhr der Führer nach Abschluß der Festsitzung der Reichskulturkammer zum Lustgarten. Seine Fahrt wurde zu einer einzigartigen Kundgebung der Freude und des Vertrauens der Schaffenden, die die beiden Seiten des Weges dicht umsäumten. Tausende von Händen reckten sich grüßend dem Führer entgegen. Auch aus den Fenstern und von den Dächern der Gebäude winkten und jubelten begeisterte Menschen, die schon seit vielen Stunden auf ihren Plätzen gewartet hatten.

Der Lustgarten im Festschmuck.

Die herrlichen Bauten des Alten Museums, des Doms und des Schlosses umspannen die Feierstätte auf drei Seiten, während die Spree die vierte abgrenzt. Das mit dunkelrotem Sammet umkleidete Rednerpodium steht mitten auf der großen Freitreppe des Museums. Vor dem Dom und der Spreeseite säumen die Tribünen bis zur Straße vor dem Schloß das Aufmarschfeld. Hohe Fahnenkulissen, deren schlanke Säulen goldene Hoheitszeichen tragen, und im Hintergrund der mit goldbehängten Gitterkandelabern geschmückte Schlitterbau des Schlosses vermitteln den Eindruck der Geschlossenheit. Stolz reckt sich 40 m hoch der herrliche Maibaum aus dem Warmdt empor. Lorbeerumrankt trägt er das Hakenkreuz auf der Spitze. In 30 Meter Höhe hängt an mächtigen Goldbändern der 60 Zentner schwere Maikranz.

Der Einmarsch der Ehrenabordnungen.

Um 10 Uhr beginnt der Einmarsch der Ehrenabordnungen in das gewaltige Rechteck. Sie hält das Mittelfeld für die Ehrenformationen der Wehrmacht, der Leibstandarte, der Ehrenabteilungen der SA und des Arbeitsdienstes frei. Kurz nach 11 Uhr marschieren 17 Feldzeichen und 700 Fahnen aus dem Schlüterhof des Schlosses zur Freitreppe. Die Feldzeichen der Leibstandarte und die älteste Berliner SA-Standarte nehmen vor dem Rednerpult, die übrigen zur Linken und Rechten Aufstellung.

Die Tribünen sind eine Stunde vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. An der Spreeseite haben in den ersten Blocks die Mitglieder der Reichsregierung, das Führerkorps der Bewegung, die hohe Generalität der Wehrmacht, fast das ganze Diplomatische Korps sowie den Dogen, den päpstlichen Nuntius, Mfg. Orsenigo, an der Spitze, die Arbeiterdelegierten und die Sieger des Reichsberufswettkampfes, ihre Plätze eingenommen. Eine Stunde vor Beginn marschieren mit klingendem Spiel die Ehrenkompanien ein, an der Spitze die der Wehrmacht, gefolgt vom Arbeitsdienst, einer Ehrenkompanie der Leibstandarte und dem Ehrensturm der SA, die die Reservebrigade 29 ausschließlich aus Trägern des Eisernen Kreuzes I. Klasse gestellt hat. Viele von ihnen tragen außerdem noch andere hohe Ehrenzeichen. Zu den ersten Ehrengästen gehören die 96 Arbeitergäste der Reichsregierung aus allen deutschen Gauen, viele von ihnen in den heimischen oder Berufstrachten. Vor dem Schloß aber, soweit die Feststätte zu übersehen ist, ja selbst jenseits der Spree, viele hundert Meter von der Feststätte entfernt, in den Fenstern und auf den Dächern der weithin liegenden Häuser stehen die Menschen ebenso dicht gedrängt wie an der Feststraße, stehen zwei Millionen deutscher Volksgenossen, die ihren Führer hören und sehen wollen.

Als die vier Musikkorps der Wehrmacht unter der Leitung des Heeresmusikinspizienten Prof. Schmidt den Badenweiler Marsch intonieren, der ankündigt, daß der Führer die Fahrt zum Lustgarten angetreten hat, zieht der Himmel die letzten Schleier fort, überstrahlt schönste Maiensonne ein farbensattes, unvergeßlich schönes Bild. Von der Feststraße her klingt fernes Brausen herüber und schwillt zu mächtigen Akkorden an.

Der Führer erscheint im Lustgarten.

Kommandos ertönen, die Musikkorps spielen den Präsentiermarsch, dröhnender Jubel geleitet den Führer in den Lustgarten. Begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, Reichsführer SS Himmler und seiner ständigen Begleitung schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Als er die Freitreppe betritt, wiederholt sich der Jubelsturm, der von den Fanfaren unterbrochen wird, die den Beginn des Staatsaktes ankündigen.

Dann nimmt

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort:

„Mein Führer!

„Ich entbiete Ihnen den Gruß der Reichshauptstadt. Zwei Millionen Berliner, Männer und Frauen, haben Ihnen bei der Anfahrt über die Triumphstraße ihre Huldigungen entgegengebracht. In diese Huldigungen haben im ganzen Lande, in Stadt und Dorf, bis in die letzte kleinste Bauernhütte die deutschen Menschen mit eingestimmt. Es ist dieses ganze deutsche Volk, mein Führer, das Ihnen am 29. März seine Dankbarkeit, seine Treue, aber auch sein Vertrauen zum Ausdruck gebracht hat. Es steht wie hier im Lustgarten und auf den breiten Rängen der Triumphstraße, so im ganzen Reich aufmarschiert und wartet auf Ihr Wort, am Feiertage der Arbeit, dem Sie durch eine neue sittliche Auffassung auch einen neuen Sinn und einen neuen Inhalt gegeben haben.

„Es ist das vierte Mal, mein Führer, daß Sie die Nation zum Nationalfeiertag am 1. Mai aufgerufen haben. Am 1. Mai 1933 war es ein Tag der Gläubigkeit. Am 1. Mai 1934 war es ein Tag der Willenskraft und der Entschlossenheit. Am 1. Mai 1935 war es ein Tag der wieder gewonnenen Freiheit, und in diesem Jahre, mein Führer, ist es wieder ein Tag der deutschen Ehre geworden.

„Sie haben der Nation die Grundlage eines neuen Lebens gegeben, eine Grundlage, die Sie mit dem ganzen Volke zusammen durch Arbeit und im Kampf gebaut und befestigt haben.

„Sie waren in diesen Jahren der Herold des Volkes, der Wegweiser der Nation. Jeder Arbeiter, jeder Bauer und jeder Soldat hat Ihnen aus innerster Verpflichtung und mit heißem Herzen beim Aufbau des Landes geholfen. In diesem Glücksgefühl begehen wir am 1. Mai 1936 den Feiertag der Nation. Sie haben diesem Volke den inneren Frieden wiedergegeben.

„Dieses Volk weiß, daß Sie, so Gott will, auch ein Wegbereiter des äußeren, des Weltfriedens, sein werden. Sie waren uns in diesen Jahren Vorbild im Mut und in der Arbeit. Es ist keine Phrase, wenn die Nation von Ihnen sagt, daß Sie ihr erster Arbeiter sind (Bravo-Rufe).

„Das danken Ihnen die Millionen in Zechen und Gruben und die Millionen hinter dem Pflug. In Treue und Vertrauen mit Ihnen verbunden, wollen wir Ihnen am heutigen Festtag des Volkes ein starkes Gefühl mitgeben, das Sie mitnehmen sollen in die Arbeit des kommenden Jahres deutschen Aufbaues.

„In diesem Sinne, mein Führer, grüßen wir Sie mit unserem alten Kampfruf:

„Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!"

In das Sieg-Heil auf den Führer fallen die Hunderttausende auf der Stätte der Kundgebung, aber auch die Millionen auf der Feststraße begeistert ein.

Langsam ebbt der Jubel ab. In atemloser Stille hört dann das deutsche Volk

die Parole des Führers

für das kommende Jahr.

Noch in die Heil-Rufe hinein intonieren die Musikkorps die Lieder der Nation, die von allen entblößten Häuptern mit erhobener Rechten dankerfüllt gesungen werden.

Dann tritt Dr. Ley an das Mikrophon und schließt die einzigartige Kundgebung mit den Worten: **„Deutschland ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist Deutschland. Adolf Hitler Sieg-Heil!"** Der grenzenlose Jubel, der sich nun erhebt, begleitet den Führer, solange er an der feierlichen Stätte zu sehen ist.

Der Abmarsch der Massen.

Der Abmarsch vom Lustgarten und der Via Triumphalis vollzog sich mit derselben selbstverständlichen Disziplin wie der Aufmarsch. Vorbildlich war die ganze Organisation des festlichen Tages, dessen Ablauf bis in alle Einzelheiten genau berechnet war.

Die ersten Marschsäulen formierten sich gegen 9 Uhr. Nach Schluß der Kundgebung lösten sich die letzten Kolonnen bereits gegen 14½ Uhr auf. Jeder Teilnehmer brauchte also ungünstigstenfalls nur 6 Stunden unterwegs zu sein. Das bedeutet angesichts der zum Teil sehr erheblichen Anmarschwege eine erstaunliche organisatorische Leistung.

Bezeichnet man noch 14 Uhr als denjenigen, der sich überall marschierenden Formationen, so hat das Aufmarschgebiet schon eine Stunde später das gewohnte Verkehrsbild. Lediglich im Regierungsviertel, besonders auf dem Wilhelm-Platz, stauten sich noch Tausende von Unentwegten, die die Auffahrt der Arbeitervertreter zum Empfang beim Führer bejubeln wollten, und Sprechchöre bildend, den Führer immer wieder zu sehen verlangten.

Die vierte Nachmittagsstunde aber sah die Reichshauptstadt im allgemeinen bereits in früher Kameradschaft in den Sälen, Gaststätten und Betrieben, bereit beim Beginn der Feiern, die diesem freudigen Festtage ihren Ausklang geben.

Arbeiter und Jungarbeiter beim Führer.

Die Arbeiterdelegierten aus allen deutschen Gauen und die Reichssieger und Reichssiegerinnen des Reichsberufswettkampfes, dazu die Träger des Nationalen Buch- und Filmpreises wurden am Nachmittag im „Hause des Reichspräsidenten" vom Führer empfangen. In ihnen ehrte der Führer durch diese Begrüßung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, dem Tag der Volksgemeinschaft und der Arbeit, symbolisch alle deutschen Schaffenden. So war dieser gemeinsame Empfang von Arbeitern, Jungarbeitern, Studenten und Künstlern ein schönes Symbol für die große schaffende Gemeinschaft des deutschen Volkes.

Nach einem Rundgang im Garten nahmen die Teilnehmer im Großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten" in einem Viereck Aufstellung. Als dann der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer von Schirach, Staatssekretär Funk, Obergruppenführer Brückner, den Adjutantenführern Schaub und Schred, den Hauptamtsleitern Selzner und Simon von der DAF und Stabsführer Lauterbacher von der NSF erschien, wurde er mit begeisterten Heilrufen begrüßt.

Reichsminister Dr. Goebbels meldete dem Führer in einer kurzen Ansprache die Anwesenden. Aus jedem Gau, so sagte er, seien drei Arbeiter zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes in Berlin erschienen, um an den großen Feierlichkeiten teilzunehmen. Zugleich seien auch die Reichssieger und Reichssiegerinnen des Reichsberufswettkampfes angetreten. Dieser Augenblick sei die schönste Stunde ihres Berliner Aufenthalts, da sie dem Führer ins Auge sehen und aus seinem Munde neue Kraft für ihre Arbeit erhalten könnten. Dr. Goebbels grüßte gemeinsam mit den Arbeitern den Führer mit dem alten Kampfruf „Führer — Sieg Heil!"

Dann schritt der Führer die Reihen entlang und begrüßte jeden Einzelnen mit einem kräftigen Händedruck. Er fragte sie, wie sie nach Berlin gekommen seien, und freudestrahlend erzählten fast alle, daß sie in ihrem Leben noch nie vorher gefloqen waren. Der Führer erkundigte sich bei jedem Einzelnen nach seiner wirtschaftlichen Lage, der seiner Arbeitskameraden und der Entwicklung des Betriebes, in dem er arbeite. Frei und unbefangen plauderten die Arbeiter über alle sie bewegenden Fragen.

(Schluß auf Nr. 558.)

* Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.